

9

Nekrolog

des

am 9. Juny 1822

zu Düsseldorf

verstorbenen Vikar

Ludwig VOSSEN.



Düsseldorf,
gedruckt bei L. Lensch & J. G. Stahl, Grabenstraße
D. N. 1070.

1811

Die ...

...

...

...

...

...

...

...

...

...



Er ist bald zur Vollkommenheit hinüber gebracht worden, und hat den Lauf eines langen Lebens schnell vollendet. Buch der Weisheit. VI, 13.

Die Wahrheit dieser Aussage des weisen Mannes, die sich immer bestätigt hat, — denn sie ist Gottes unfehlbarer Ausspruch — hat sich wiederum bestätigt in dem kurzen, aber wirkungsvollen Leben, ja selbst in dem Tode des am 9. Junius 1822 zu Düsseldorf göttlich im Herrn entschlafenen Vikar Ludwig Bassen.

Der Verbliebene ward geboren zu Düsseldorf den 1. October 1797. Seine Eltern rechneten es sich zur heiligsten Pflicht, den einzigen Sohn christlich zu erziehen. Und es gelang ihnen auch ganz, denn Ludwig ließ sich, was viele Kinder nicht thun, christlich erziehen.

Mit einer ausgezeichneten Frömmigkeit, mit einer seltenen Herzensgüte verband er eine Geisteskraft, die nur seine Lehrer recht würdigen und darstellen können. Mir ward dieselbe später kund durch freundschaftlichen Umgang, durch wissenschaftliche Gespräche mit ihm, durch Hefte, Aufsätze, Predigten, die ich von den Eltern des Ver-

storbenen zum Andenken an den mir, leider! zu frühe entrißenen Freund, erhalten habe, und höher achte und sorgfältiger bewahre, als einen gefundenen Schatz.

Nachdem er mit rühmlichem Fleiße die hiesige Elementarschule besucht hatte, fieng er an, zuerst privatim die lateinische Sprache zu erlernen. Und schon um diese Zeit verkündigte der kleine Ludwig durch sein frommes, auferbauendes Betragen am Altar den künftigen Diener des Herrn. Es war seine Freude, mit dem Knaben Jesu seine Eltern zu verlassen, und in dem zu sein, was seines himmlischen Vaters ist.

Beseelt von solchen frommen Gesinnungen trat er in das Düsseldorfer Gymnasium ein.

Wie er dort seine Zeit, sein Talent benützt hat, davon können und müssen — denn ich kann es nicht — den herrlichsten Beweis liefern die Zeugnisse seines Lehrer, die vielen erhaltene Preise, die einstimmige Meinung der Bewohner Düsseldorf, vor denen er oft in den öffentlichen Prüfungen Worte voll Kraft und Inhalt gesprochen, die er nicht ausgeschrieben, sondern selbst erdacht hatte.

Versehen mit rühmlichen Zeugnissen des Gymnasiums, begleitet von den Segenswünschen seiner Eltern und Lehrer, von dem Lebewohl seiner zurückgelassenen Freunde gieng er 1816 nach Münster, um daselbst sich dem Studium der Theolo-

gie zu widmen, denn sein Sinn für den geistlichen Stand hatte in den gefährlichen Jahren sich nicht verloren.

War Bossen schon als Gymnasiast schon so fleißig, ja schon zum tiefen Nachdenken gekommen, was konnte denn wohl auf der Hochschule anderes seine Beschäftigung sein, als st. diren, med. ditiren, repetiren, sich befragen, mitunter auch wohl mit Bescheidenheit disputiren.

Drei Jahre blieb er in Münster, und kam in seine Vaterstadt mit dem frohem Bewußtsein zurück, nicht unnütz die Universität bezogen zu haben.

Weil er das zum Priesterstande erforderliche kanonische Alter noch nicht erreicht hatte, so hielt er es für gut eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Essen anzunehmen.

Nur zwei Jahre hatte Essen das Glück, seines segenvollen Wirkens sich zu erfreuen; wegen Brustschwäche ward er genöthiget, das beschwerliche Amt eines Lehrers niederzulegen.

Er kehrte zur Freude seiner Eltern und Mitbürger nach Düsseldorf zurück, wo man ihm eine damals erledigte Vikarie an der St. Lambertuskirche übertrug.

Obgleich er bei dieser Stelle keine andere Verpflichtungen hatte, als an bestimmten Tagen eine h. Messe zu lesen und den Beichtstuhl zu besuchen, so that er freiwillig doch soviel, daß seine schon

in Essen sehr geschwächte Kräfte zusehends immer mehr und mehr abnahmen.

Es war sein flammender Eifer der Kirche und dem Seelenheile Anderer zu dienen, der ihn antrieb, mit Aufopferung seiner letzten Kräfte im Weinberg des Herrn zu arbeiten.

Er katechisirte, predigte, saß Beicht, besuchte Kranke, er that, als wenn er die kräftigste Röhre verkonstitution gehabt hätte, und zur eigentlichen Seelsorge verbunden gewesen wäre.

Er fiel daher auch als ein Opfer seines Amtes eifers.

In den Fasten des Jahres 1822 im Monat März äußerte sich bei ihm der Anfang einer tödtlichen Krankheit durch Halschmerzen, und den 9. Juni des nämlichen Jahres starb er ungeachtet der redlichen Bemühungen zweier berühmter Aerzte unter dem Gebete seines ihm beistehenden Pfarrers in den Armen seines alten Vaters sanft und gottselig im Herrn.

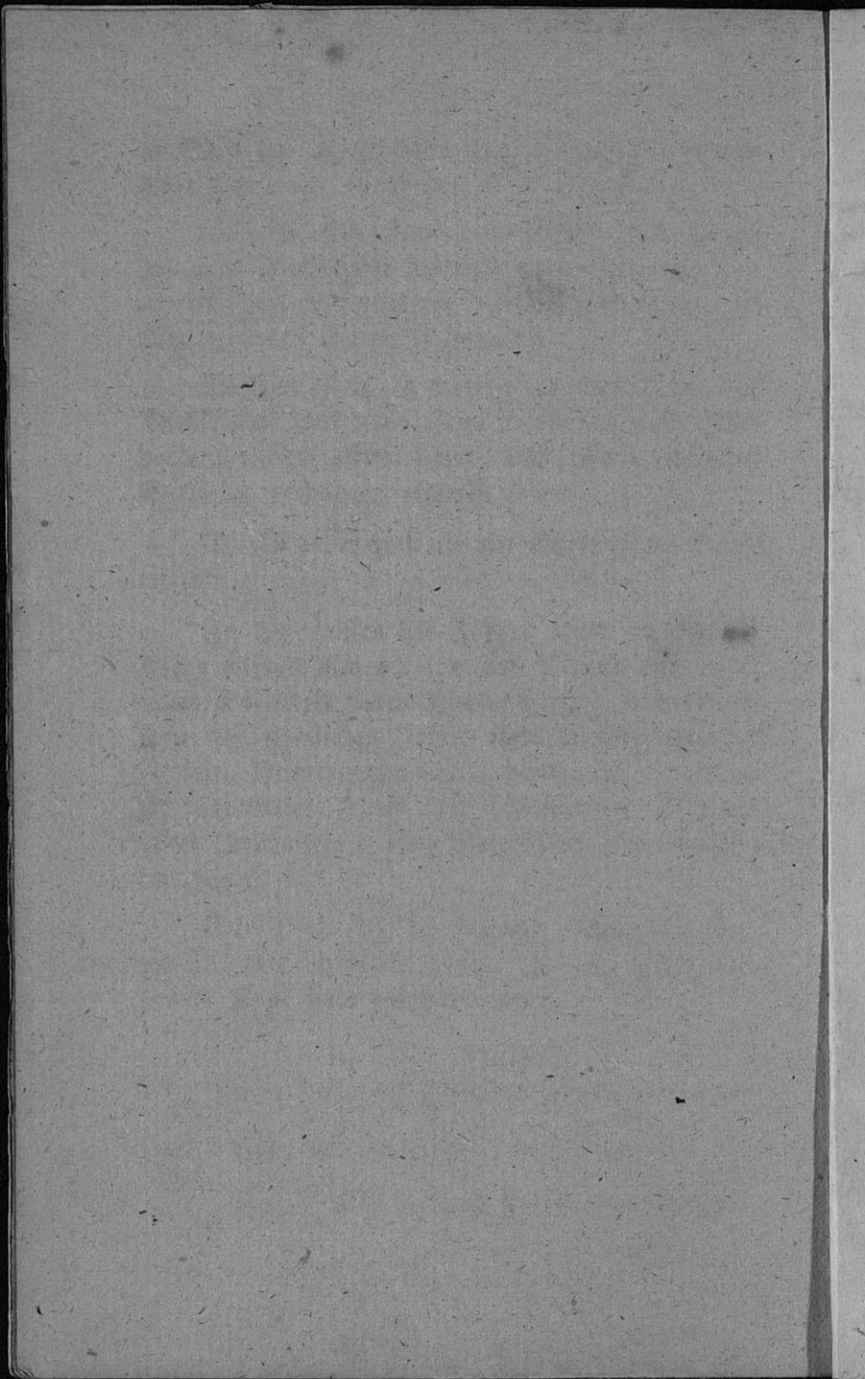
Schließlich füge ich folgende lateinische Versen bei, die ich in die hiesige Zeitung gleich nach seinem Tode habe einrücken lassen,

In LUD. VOSSEN

Vita brevis tua, sed quoniam „immaculata se-
nectus

Vita,“ fuit, fas est dicere, longa satis.

Ein Freund des Verstorbenen.



TIFFEN® Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007



